

Der Juni- zu kühl und zu trocken

Durch die zu warme 1. Dekade und die beiden zu kalten Folgedekaden schloss der Juni mit Monatsmitteltemperaturen der Luft von 12,8 °C (Oberweißbach) bis 16,0 °C (Mönchpiffel) insgesamt -0,1K (Mönchpiffel) bis -1,3K (Straußfurt) zu kalt ab (Abb. 1). Die Tagesmitteltemperaturen variierten im Monatsverlauf zwischen 8,4°C (Oberweißbach am 05.06.) und 22,3°C (Bad Salzungen am 09.06.). Die tiefste Temperatur des Monats wurde mit 1,0°C am 20.06. in Heßberg registriert, die höchste mit 31,8°C am 08.06. in Mönchpiffel. Die Anzahl der Sommertage fiel mit 1 (Oberweißbach) bis 11 (Mönchpiffel) im Mittel etwas zu niedrig aus. Gleiches gilt auch für die „heißen“ Tage ($T_{\max} > 30^{\circ}\text{C}$), von denen nur in Friemar und Bad Salzungen je einer und in Mönchpiffel zwei gezählt worden sind.

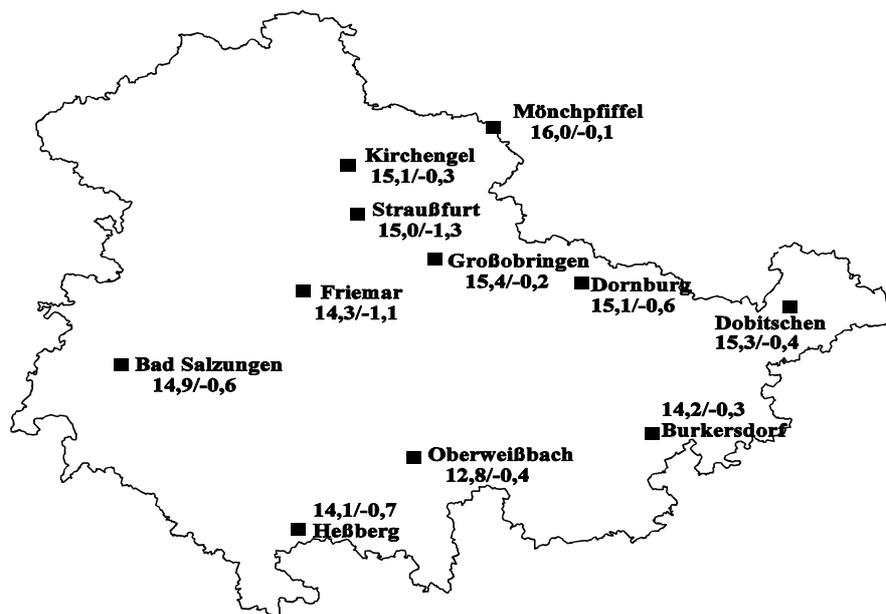


Abb. 1: Monatsmittel der Lufttemperatur für den Juni 2004 und deren Abweichungen von den vieljährigen Durchschnittswerten

Die Niederschläge des Juni blieben mit Aufkommen von 52% in Oberweißbach und 94% in Straußfurt z.T. deutlich unter den vieljährigen Vergleichswerten. Daraus resultiert ein Thüringenmittel von nur 69%. Die Monatsniederschläge summierten sich aus den Niederschlägen an 13 (Kirchengel) bis 19 (Bad Salzungen, Mönchpiffel) Tagen. Der höchste Tageswert wurde mit 24,8 mm am 09.06. in Großobringen registriert.

Die Klimatische Wasserbilanz des Juni war durchweg von erheblichen Defiziten gekennzeichnet, da selbst Niederschlagsaufkommen im Normalbereich die im Juni üblichen Verdunstungswerte nicht ausgleichen können. Somit erstreckte sich der Defizitbereich auf Werte zwischen -50 mm (Großobringen) und -79 mm (Bad Salzungen). Die KWB für den Zeitraum von Anfang April bis Ende Juni weist Negativsalden von -15 mm (Oberweißbach) bis -128 mm (Kirchengel) aus. Im Vorjahr betrug die Bilanzwerte für diesen Zeitraum -83 mm (Oberweißbach) bis -166 mm (Straußfurt).

Aus Sicht der pflanzlichen Entwicklung ist die Juniwitterung in Verbindung mit den reichlichen Niederschlägen im Mai nicht als ungünstig einzuschätzen. Die mäßigen, zum Teil auch zu kühlen Temperaturen hatten einen geringeren Verdunstungsanspruch der Atmosphäre zur Folge, so dass die Bodenwasservorräte im Wesentlichen für eine uneingeschränkte Biomasseproduktion ausreichten. Gegen Monatsende deutet sich allerdings Wassermangel auf zumindest weniger speicherfähigen Standorten an, da die im Feld stehen Bestände wegen ihrer in diesem Jahr witterungsbedingt hohen Triebanzahl auch einen relativ hohen Wasserbedarf aufweisen.

Aus der Sicht des Pflanzenschutzes ist die Witterung nicht ganz so positiv zu sehen, da sich durch die häufige Benetzung der Bestände ein hoher Befallsdruck durch Krankheiten und Schädlinge einstellte.

Weitere Informationen zur Juniwitterung sind unter www.tll.de/wetter zu finden.